

Erfahrungsbericht Nanzan University (Nagoya, Japan), WiSe 2023/24

Liebe Mitstudierende,

falls Ihr Euch aktuell für einen Auslandsaufenthalt in Japan interessiert und Euch auch an der Nanzan Universität in Nagoya bewerben möchtet, hilft Euch vielleicht mein Erfahrungsbericht etwas weiter. Ihr findet im folgenden Text meine Erfahrungen in einzelne Abschnitte gegliedert. Ich hatte die Chance im Wintersemester 2023/24 von September bis Dezember dort zu studieren und bin über diese Erfahrung und die Menschen, die ich dort kennenlernen durfte, sehr dankbar.

Bewerbung

Beworben hatte ich mich direkt über die Direktaustausch-Webseite der FU Berlin. Dort konnte ich meine Prioritätenliste mit allen Unis in Japan angeben und habe am Ende ein Platzangebot für die Nanzan Universität bekommen. Leider wurde mir dann erst im Nachhinein von der FU mitgeteilt, dass es nicht wie auf der Internetseite beschrieben, möglich ist, das Undergraduate Programm zu wählen. Stattdessen war es nur möglich am CJS (Center for Japanese Studies) zu studieren und ich musste mich für eines der beiden Programme MJP (Modern Japan Program) oder IJP (Intensive Japan Program) entscheiden. Hier wurde mir dann auch erst mitgeteilt, dass das Programm nur 3,5 Monate dauern würde. Das war für mich im Endeffekt kein großes Problem, ich war jedoch erstmal etwas überrascht. Seid Euch also bewusst, dass die Informationen auf der FU-Webseite nicht alle stimmen. Ihr findet aber auf der Webseite der Nanzan Universität zahlreiche Informationen! (<https://www.nanzan-u.ac.jp/English/academics/cjs/>)

Generell fand ich den weiteren Bewerbungsprozess sehr entspannt. Die Nanzan Universität hat super kommuniziert, bei jeder Frage sofort per E-Mail eine Antwort gegeben und so viel es mir leicht, die letzten formalen Dokumente einzureichen und mein Visum zu beantragen.

Kurse

Mit dem MJP hatte ich das Programm gewählt, das im Vergleich zu IJP deutlich weniger Japanisch-Unterricht beinhaltet und dafür mehr Raum für andere Kurse bot. Trotzdem hatte ich montags, dienstags, donnerstags und freitags morgens jeweils 100 Minuten Japanisch-Unterricht. Im IJP habt Ihr jeden Morgen 200 Minuten Japanisch. Überlegt Euch also davor, ob Euer Fokus auf dem Lernen der Sprache liegt oder eher nicht bzw. nicht nur. Der Japanisch-Kurs hat mir großen Spaß gemacht und da so wenige Studierende MJP gewählt hatten, waren wir ein kleiner Kurs und der Unterricht dadurch sehr gewinnbringend. Für die Japanisch-Kurse gibt es in der Orientierungswoche einen Einstufungstest, nach dessen Ergebnis ihr dann zugeteilt werdet. Als andere Kurse hatte ich noch Exploring Japan mit japanischen Studierenden zusammen (nur MJP), Contemporary Japanese Literature und Language and Culture. Es gibt eine große Bandbreite an Kursen, der Großteil hat auf jeden Fall einen Japanbezug. Die Kursangebote seht ihr aber ebenfalls auf der Webseite im Detail. In den ersten zwei Wochen gibt es auch die Möglichkeit, Kurse wieder zu streichen oder sich noch für neue anzumelden.

Im Vergleich zur FU oder der Lernform, die ich aus dem Psychologiestudium kenne, war dies etwas anders in Nanzan. Ich habe unter dem Semester mehr „Hausaufgaben“ bearbeiten müssen, hatte jedoch am Ende keine große Lernphase, da die Abschlussarbeiten in den

Kursen oft keine richtigen Klausuren sondern Essays, Präsentationen oder andere Abgaben waren.

Campus / Uni-Leben

Das Uni-Leben hat mir in Nanzan sehr gut gefallen. Der Campus ist sehr modern und alles ist viel kompakter an einem Ort. Es gibt mehrere Cafeterien auf dem Campus mit typisch japanischem Mensaessen und auch zwei Convenience Stores. Außerdem hat das CJS mehrere Räume (World Plaza, Japan Plaza, Stella) zum Austausch mit anderen Austauschstudierenden aber auch japanischen Studierenden eingerichtet. Generell hat man die Kurse eigentlich nur mit den anderen Austauschstudierenden des CJS aber es werden durch die Uni viele Möglichkeiten geschaffen, mit japanischen Studierenden in Kontakt zu kommen. Dazu gehören die oben beschriebenen Räume, studentisch organisierte Partys und Mittagspausen durch das Team Loco und auch das Language Buddy Programm. Ich habe mich regelmäßig mit meiner Language Buddy, eine japanische Studierende, getroffen und so auch noch weitere Kontakte zu den Japaner:innen knüpfen können. Nutzt hier alle Möglichkeiten, die Ihr bekommt, neue Menschen kennenzulernen und Euer Japanisch anzuwenden. Im Nachhinein würde ich sagen, dass mir dieser Aspekt deutlich wichtiger war und länger in Erinnerung bleibt, als die Uni-Kurse an sich. Außerdem ist es je nach Sportart möglich, den Sportteams (Circles) der Uni beizutreten. Es gibt Teams mit sehr hohem Niveau aber auch etwas für Neulinge. Ich selbst habe manchmal beim Volleyball mitgemacht. Informiert Euch hierfür am besten beim CJS Office und schreibt die Instagram-Accounts der Teams direkt an.

Unterkunft

Generell kann man sich im Laufe der Bewerbungsphase entscheiden, ob man in einer Gastfamilie oder in einem Studierendenwohnheim der Uni wohnen möchte. Gewohnt habe ich im internationalen Studierendenwohnheim Janssen. Dieses liegt direkt neben dem Uni Campus, also nur wenige Gehminuten, was sehr praktisch für mich war. Das Wohnheim wurde erst vor wenigen Jahren eröffnet und war dadurch super sauber und komfortabel. Jede:r Studierende:r hat ihr/sein eigenes Zimmer und die Küche und das Bad befinden sich auf dem Gang und werden mit 10 anderen Studierenden geteilt. Es wohnen größtenteils Austauschstudierende aber auch ein paar Japaner:innen in dem Wohnheim. Es gibt noch weitere Wohnheime, die nicht alle in Laufnähe sind, meines Wissens nach hat man auf die Zuteilung jedoch keinen Einfluss.

Lebenshaltungskosten

Die Kosten für meinen Japanaufenthalt finde ich etwas schwer zu beurteilen. Da steht natürlich am Anfang der Flug, der schon einen ordentlichen Preis hat. Generell sind die Lebensmittelpreise in Japan etwas höher als in Deutschland. Da man aber sehr einfach und billig und dazu noch sehr lecker essen gehen kann, das ist auch in der japanischen Kultur viel mehr verankert, habe ich nicht sehr viel gekocht. Die Miete für das Wohnheim betrug circa 400 Euro pro Monat, wobei ich am Anfang den gesamten Betrag für die 3,5 Monate vorauszahlen musste. Hinzu kommt noch, dass man der japanischen Krankenversicherung beitreten muss, das sind circa 15 Euro im Monat gewesen. Auch was den Nahverkehr angeht, kommt es sehr darauf an, wo man wohnt. Da ich direkt neben der Uni gewohnt habe, musste ich im Alltag an vielen Tagen keine öffentlichen Verkehrsmittel nutzen. Jedoch gibt es kein Semesterticket. Wenn man also an einem Tag viel fährt, addieren sich die Preise sehr schnell. Wenn man zum Beispiel von der Uni mit dem Bus oder der U-Bahn in die

„Innenstadt“ von Nagoya fährt und wieder zurück kostet das circa 2-3 Euro.

Zusammenfassend würde ich sagen, dass es ein bisschen teurer als Deutschland ist. Für den Direktaustausch nach Japan bekommt man ja leider auch keine Erasmus-Förderung, schaut Euch aber nochmal nach anderen Stipendienmöglichkeiten um. Ich habe zum Beispiel eine Teilförderung durch PROMOS bekommen.

Sonstiges

Ich würde Euch empfehlen Eure Wochenenden und eventuell freie Mittwoche zu nutzen, um einerseits Nagoya aber auch umliegende Orte zu erkunden. Da in der Semesterzeit von September bis Dezember keine Ferien liegen und man auch durch die Uni aufgefordert ist, Japan schon Ende Dezember wieder zu verlassen (aus visumtechnischen Gründen) würde ich Euch raten, die Zeit währenddessen zu nutzen. Die Städte Osaka und Kyoto, aber auch die Berge in Gifu oder der Ise-Schrein sind mit der Bahn oder den Highway-Bussen (billigere Option) sehr schnell zu erreichen und haben sehr viel zu bieten. Geht unbedingt mal in einen Sento (die typischen japanischen Badehäuser) und genießt das leckere Essen überall!